

die Argumentation in *quaestiones disputatae* herangezogen wurde. – Elizabeth MORRISON (S. 77–102) zeigt anhand der ältesten erhaltenen illuminierten französischen Kopie des *Roman de Troie* (Paris, Bibl. Nat., fr. 1610) aus der Mitte des 13. Jh., wie die Betonung der angeblichen trojanischen Ursprünge der kapetingischen Königsfamilie in der Buchmalerei deren Legitimität untermauern sollte. – François AVRIL (S. 103–111) weist die historisierte Initiale auf fol. 1r des Psalters Paris, Bibl. Mazarine 378 dem Illuminator Jean Le Noir zu und vermutet in Bertrand de Pébrac, dem Prior von Saint-Martin-des-Champs (1321–1352), den Auftraggeber der Hs. – Das Fragment einer alphabetisch geordneten Bücherliste (Paris, Bibl. interuniversitaire de la Sorbonne, 1170, fol. 19) ediert François DOLBEAU (S. 113–132) und kann es aufgrund erhaltener Hss. der Univ.-Bibl. Basel als Teil eines Inventars des Baseler Dominikanerkonvents aus der 2. Hälfte des 15. Jh. erweisen. – Bonnie EFFROS (S. 133–150) verfolgt das Aufkommen einer formalisierten antiquarischen Praxis beim Umgang mit Sachquellen im späten 17. und frühen 18. Jh., die langfristig den Weg für die Archäologie als eigene wissenschaftliche Disziplin geebnet habe. – Stacey GRAHAM (S. 151–167) skizziert den Transfer von Hss. und Texten aus dem spätantiken römischen Nordafrika nach Europa in der Zeit von ca. 430 (Tod Augustins) bis zur muslimischen Eroberung Karthagos 697, wobei vieles letztlich Spekulation bleiben muss. – Nicht-biblische Texte in Bibelhss. des 13. Jh. untersucht Laura LIGHT (S. 169–183), um auf diesem Wege weitere Aufschlüsse darüber zu gewinnen, für welche Zwecke Bibelhss. im MA benützt werden konnten. – Patricia STIRNEMANN (S. 185–198) skizziert die Entstehung mehrerer Hss. aus der Bibliothek des Richard de Fournival in Amiens, darunter zahlreiche seltene Kopien von Übersetzungen philosophischer Texte aus dem Arabischen. – A. I. DOYLE (S. 199–211) weist 11 Hss. diverser Bibliotheken der Hand des Kartäusers William Daker († 1512), Mönch in Sheen Charterhouse (Surrey), zu und macht auf die Charakteristika der Hs(s). Darkers und auf eine besondere, im England dieser Zeit offenbar kaum verbreitete Form des „punctus (circum) flexus“ aufmerksam. – Ralph HANNA (S. 213–224) stellt die Büchersammlung des Michael von Northgate, Mönch von St. Augustin in Canterbury, vor, die dieser um die Wende vom 13. zum 14. Jh. anlegte und später seinem Kloster zukommen ließ, relativiert zwei von der bisherigen Forschung vorgenommene Zuweisungen von Hss. an die Sammlung und identifiziert zwei weitere Hss. (-Teile) mit im spätm. Bücherkatalog der Abtei genannten Büchern Michaels. – Anne HUDSON (S. 225–244) untersucht die erhaltenen Hss. mit Werken von John Wyclif hinsichtlich ihrer Besitzer, ihres Überlieferungskontextes und der Qualität der Hss. und kann diesbezüglich kaum Unterschiede zu vergleichbaren Werken anderer zeitgenössischer Autoren ausmachen. – Margaret LAMONT (S. 245–261) beschäftigt sich mit einer genealogischen Rolle, welche die englischen Könige von Ecgberht bis Richard II. bzw. Heinrich IV. umfasst und 2007 von Richard und Mary Rouse dem UCLA Library's Department of Special Collections geschenkt wurde. – Carrie E. BENEŠ (S. 263–278) analysiert fünf im ersten Drittel des 14. Jh. entstandene Städtekatologe (Riccobaldo da Ferrara, Benzo d'Alessandria, Armannino da Bologna, Guglielmo da Pastrengo, Giovanni Villani) v. a. in Hinsicht auf die dort enthaltenen Originale. – Peter